

Den Umlauf der echten mit gefälschten Stempeln versehenen 1000- und 10.000-Kronennoten hervorgerufenen Störungen im Zahlungsverkehr und der Schädigung des Wirtschaftslbens abzuwehren, schon in den nächsten Wochen neue Kronennoten dieser Gattung mit veränderter Ausgestaltung zur Ausgabe gelangen. Angestempelte Noten dieses Typs sollen nicht ausgegeben werden. Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ erzählt, ist die Fälschung mit echten Stempeln vorgenommen worden. Die echten Stempel waren der österreichisch-ungarischen Bank gestohlen.

Aus Stadt und Kreis

Rehnsheim, 3. Mai 1920.

Es zog eine Wallfahrt den Rhein entlang. Frühmorgens, da andere noch im tiefen Schlafe lagen, bewegte sich am gestrigen Sonntag, getreu dem Brauche der Väter, von Niederlahnstein ein erster Zug durch die Straßen nach dem Kloster Bornhofen. Es war ein Gottesdienst in dem wunderbaren und erhabenen Tempel der Natur, dessen Reichtum sich empfindlichen Seelen nicht besser offenbaren kann als an einem schönen Maienmorgen frühmorgens vom Erwachen der Blumen, Bäume und Sträucher bis zum Jubel der Vögel. Die Prozession, die eine starke Beteiligung von Jung und Alt aufwies, erreichte unter Vorantritt des Pfarrerchors um 10 Uhr Bornhofen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier und nach leiblicher Stärkung erfolgte, entgegen dem früheren Brauch, die Rückfahrt der Wallfahrer dieses Mal „per Ertragszug“ im Dampfer oder im regelrechten „Kasten“, wie es noch unsere Väter genossen waren. Der Reich. Kaiser. Laus. B. Rein. Lahnstein machte seine Wallfahrt ebenfalls am frühen Morgen auf der linken Rheinfähre, indem er der Niederlahnstein überquerte und den herrlichen Weg von Stolzenfels aus über die gegenüberliegenden Höhen nahm. Er kehrte abends per Dampfer zurück.

Der Sonntagsnachmittag stand im Zeichen der Weisheit. Es muß unseren Arbeitern, unseren Eisenbahnern hoch angerechnet werden, nicht so sehr aus wirtschaftlichen, sondern noch mehr aus sozialen Gründen, daß sie in verständnisvoller Würdigung der Notlage unseres schwergeprüften Vaterlandes auf die Feier des 1. Mai am Sonntag durch die übliche Arbeitsüberlegung verzichtet haben. Außerdem, auch in anderen Ländern, feierten Millionen von Arbeitern am 1. Mai, um das Fest der Arbeit zu begehen — lucus a non lucendo. Die Arbeit des 1. Mai hätte ja allerdings die Tuppe auch nicht mehr fett gemacht zu einer Zeit, da sowohl in Deutschland wie auch bei unseren südlichen Brüdern die Streiks an der Tagesordnung sind und die Ergebnisse der Arbeit überall gesunken ist. Ein Sprichwort lautet: „Der Krieg ist nichts anderes als die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.“ Umgekehrt könnte man sagen: „Die heutige Politik des ganzen Volkes ist in mancher Hinsicht nichts anderes als die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln.“ (Schäfer, Spatzkistchen u. a.) Es wird noch manch bitterer Erfahrung bedürfen, bis sich die Gesamtwelt über die Lage klar sein wird, daß das Sinken der Gütererzeugung und das Schwanden der Freude am Werk auf die Dauer den Völkern kaum geringere Wunden schlägt als der Krieg selbst. Aus all diesen Gründen ist der Entschluß unserer Arbeiterschaft dankbar für die Zustimmung zu registrieren. Der Aufmarsch der Arbeiterschaft vollzog sich in musterhafter Ruhe und Ordnung. Die liebe Jugend, die heute ja überall vorne dran sein muß und alles Neue, ob sie es versteht oder nicht, im Ueberflusse der jugendlichen Begeisterung mitmacht, hatte sich schon vormittags mit blutroten Blumen bedeckt, um damit jedem, der es noch nicht wissen sollte, mit demonstrativer Deutlichkeit ihre wahrhaft soziale Gesinnung an den Tag zu legen. Ja, ja, unsere Jungens. — Die Straßen waren schon von den Mittagsstunden an nicht bevölkert und belebten sich gegen die Nachmittagsstunden immer mehr. Nach 4 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Straßen der Stadt Oberlahnstein, den mehrere bunten geschmückte Karren voranführten und zwei Musikbänder begleiteten. Auf mitgeführten Schildern las man u. a. die Aufschrift: „Alle Räder haben still, wenn dein starker Arm es will.“ Der Festzug bedeutete also eine Demonstration der Macht unserer Arbeiterschaft, der Macht des Sozialismus. Nach all den Demonstrationen

jungen der Arbeiterschaft, die wir im Industriegebiet erleben, und bei denen „Spartakus“ kommandierte, muß man feststellen, daß der geistige Demonstrationssinn in einer imposanten und unserer Arbeiterschaft würdigen Weise verläuft. Tausendfältig im „Deutschen Haus“ und „Kaiserhof“ beschloß die Kaiser der Arbeiterschaft.

70. Geburtstag. Heute begeht der Direktor unseres Gymnasiums, Geheimrer Studienrat Schladt seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm das Lehrerkollegium eine kleine Feier bereitet.

P. Die neue Porto-Verrechnung ab 6. Mai. Das durch den Einspruch des Reichsrats nunmehr erst am 6. Mai, also Donnerstag in Kraft tretende Gesetz über die Postgebührenverrechnung sieht folgende Verrechnung der Portofälle vor: Es kostet der Brief bis zu 20 g = 40 Pfg. und von über 20 bis 250 g = 60 Pfg. Dabei bleibt es sich gleich, ob es sich um einen Orts- oder Fernbrief handelt. Das Porto für die Postkarte beträgt 30 Pfg. Auch in dieser Postverrechnung werden für den Orts- oder Fernverkehr keine Unterschiede gemacht. Das Porto für die Deutsche Post beträgt bis zu 50 g = 10 Pfg., über 50 bis 100 g = 20 Pfg., über 100 bis 250 g = 40 Pfg., über 250 bis 500 g bis 1 kg = 80 Pfg. Das Geschäftspapier kostet bis zu 250 g = 40 Pfg., über 250 bis 500 g = 60 Pfg. und über 500 g bis 1 kg = 80 Pfg. Die Warenprobe kostet bis 250 g = 40 Pfg., über 250 bis 500 g = 60 Pfg. Die Wäsche (zusammengepackt aus Taschentüchern, Geschäftspapieren und Warenproben) bis 250 g = 40 Pfg., über 250 bis 500 g = 60 Pfg. und über 500 g bis 1 kg = 80 Pfg.

Seisgewechsel. In der Verkaufsanlage der Adlerischen Erben ist nunmehr der Zuschlag erteilt worden. Es wurden gekauft das Haus Mittelstraße 7 (Landesbauamt) von der Regierung (99.000 Mark), das Haus Mittelstraße 12 von Dr. Roth aus Braubach (63.500 Mark), der Acker auf dem Berg von Zugführer Jung in Coblenz (3900 Mark), der Acker Bauernhof von Gaudier Martin Wang hier (4000 Mark). Das Haus Adolfsstraße 27a kommt in den Besitz der Herrn Martin Adler zur Christie.

Die Trable. Am Mittwoch, den 5. Mai, abends 7½ Uhr, findet im „Hotel Weiland“ in Oberlahnstein ein einmaliger Sonntags-Abend des bekannten Psychologen Otto Trable statt. Am Abend zuvor gibt er im Saale des Evangel. Gemeindehauses in Coblenz eine Vorstellung. Dem Künstler geht ein guter Ruf voraus. Wir entnehmen einem interessanten Bericht einer auswärtigen Zeitung eine längere Stelle, welche die eigenartige Beschäftigung Trables in der Gedankenübertragung zeigt: „Trable: Ich danke: Ins andere Zimmer — aus Rückertregal — höher, höher — dort das dicke Buch — „Der Herr“ (ein Band von über 1600 Seiten) herausnehmen und einen Namen aussuchen. Trable nimmt das Buch, eilt damit an den Tisch und beginnt zu blättern. Wir denken energisch: Weiter, weiter, weiter — zurück — halt — diese Seite ist's — ja: Graf Trapp. Der Intensität unseres Denkens entsprechend, bald sicher, bald zögernd, hat Herr Trable die ihm gestellte Aufgabe gelöst. Ihm zur Anerkennung weitere Worte zu widmen, halten wir für überflüssig. Das Werk lobt den Meister. Außer diesen Experimenten gibt Trable noch solche der Willensübertragung, u. a. „Der Traum eines Nachtwandlers“, „Sonnenballad“, „Unter fremden Wägen“ u. a. Dieser kleine und eigenartige Sonntags-Abend, der ebenso lehrreich wie unterhaltend ist, dürfte sich auch hier eines großen Zuspruchs erfreuen.

Lichtspiele Stolzenfels. Heute und morgen wird das sechsaktige Kultur-Drama „Die Verführten“ gegeben. (Mühlers Inszenierung.)

Stadtverordnetenversammlung Niederlahnstein. Heute nachm. 5½ Uhr findet im Rathhause eine Stadtverordnetenversammlung statt. Zur Vermutung stehen die in der letzten Sitzung nicht erledigten Punkte.

Karussell in Niederlahnstein. Unsere Jugend hat sich vergebens gefreut; kaum daß das Karussell aufgebaut war, wurde es wieder abgebrochen, angeblich, weil die Stadt 1500 M. Standgeld forderte.

Rückgang der Preise. In Ergänzung unserer Ausfertigung in Nr. 101 über die Kleiderpreise erhalten wir aus Rheinfelden folgende Zu-

schrift, die sich mit unserer Auffassung deckt: „Bielbach herrscht die Meinung, daß die Besserung der deutschen Valuta in kürzester Zeit einen erheblichen Rückgang der Warenpreise zur Folge haben müsse. Diese Ansicht dürfte bei solchen Waren beachtet sein, die wie als Fertigfabrikate unmittelbar aus dem Ausland beziehen, oder die in Deutschland nur einer unbedeutenden Verarbeitung unterliegen. Ganz anders liegt es mit solchen Waren, deren Rohmaterial importiert wird, die jedoch in Deutschland einer mannigfachen Verarbeitung unterliegen. Hier ist zunächst zu bedenken, daß diejenigen Fabrikate, die heute auf dem Markte erscheinen, zum Teil aus solcher Rohware gefertigt sind, die vor einer Reihe von Monaten eingeführt wurde, als die Valuta noch denselben Stand hatte wie heute oder gar noch besser stand. Das später zu den teuersten Preisen eingeführte Rohmaterial ist zum Teil noch gar nicht auf dem Markte erschienen. Ferner aber ist zu bedenken, daß gerade in jüngster Zeit die Löhne eine ungemein steigende Tendenz eingeschlagen haben und noch fortsetzen. Ebenso sind die Rohmaterialpreise, und ihnen folgen die Endpreise, neuerdings wieder ganz bedeutend gestiegen. Ebenso wachsen fortwährend Transportkosten aller Art usw. Sogar kommen die Wirkungen der Umsatzsteuer und anderer Abgaben. Unter diesen Umständen wird man im allgemeinen zufrieden sein müssen, wenn die Preise nicht noch weiterhin ansteigen, sondern wenigstens den heutigen Stand beibehalten. Ein Rückgang der Preise würde bei weiterer steigender Valuta nur ganz allmählich sich durchsetzen können.“

Fahrtpreiserhöhung für Jugendliche. In der preussischen Landesversammlung ist ein Antrag angenommen worden, der früher im Interesse der Jugendpflege gewährt und jetzt mit Rücksicht auf die Betriebslage aufgehoben wurde. Die Fahrpreise für Jugendliche in den öffentlichen Verkehrsmitteln sind für Schülerfahrten wieder einzuführen und gleichzeitig auf Fahrten in der 4. Wagenklasse auszuheben, dagegen die geforderte Mindestzahl der Fahrteilnehmer herabzusetzen.

Schulwanderungen. Der preussische Kultusminister hat angeordnet, daß, beginnend mit dem neuen Schuljahr, in der Unterrichtszeit durchschnittlich alle vier Wochen vom sechsten Schuljahre ab, ein ganzer Tag einer Wanderung zu widmen ist. Die Wanderungen sind flussweise auszuführen und die Jugend ist an die Beobachtung der für das Wandern erprobten Gesundheitsregeln zu gewöhnen.

Ernährungsercheinungen der Schulkinder. Nach übereinstimmenden Berichten der Ärzte leiden die Kinder heute weit mehr als in früheren Jahren an Ernährungsercheinungen gegen Ende der Schulzeit. Weiter ist von ihnen festgestellt worden, daß die Kinder dagegen sehr nach kürzeren Zeiten erkranken und erholen sind. Es sei demnach auch während der eigentlichen Schulmonate eine häufigere Kraftausspannung zu erstreben. Hierzu bietet sich jedes Wochenende von selbst dar. Allmählich steigende Forderungen nach einem schulfreien Wochenendtag könnten sich nicht leicht entgegenstehen. Demgegenüber könne man aber ohne ernsthafte Störung auf alle Schulaufgaben für den Montag verzichten, jedoch von Sonntagsmorgen bis Montagmorgen alle Kinder wirklich arbeitsfrei und erholsam machen.

Lehrerzulagen für Militärpersonen. Die Versorgungsberechtigten Militärpersonen der Unteroffiziers- und ihre Hinterbliebenen erhalten vom 1. Mai 1920 bis zur gesetzlichen Neuregelung ihre Gehaltsgründe einen monatlichen Zulagezuschlag, der später auf die nach dem Reichsversorgungsgesetz zu zahlenden Beträge in Anrechnung gebracht wird. Der Zulagezuschlag beträgt für Militärpersonen 30 % und für ihre Hinterbliebenen 40 % der zu zahlenden Beträge. Die Postanstellungen sind angewiesen, diese Zuschläge ohne besondere Antrag auszusprechen.

Ein Gesetz über die Unterbringung von mittelbaren Staatsbeamten und Lehrpersonen wird in der Preussischen Gesetzgebung bekannt gegeben. Danach sind die Gemeinden und Gemeindeverbände sowie alle sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes verpflichtet, ihre freien, frei werdenden oder neu zu schaffenden Stellen nach Maßgabe der in diesem Gesetz enthaltenen Vorschriften mit mittelbaren Staatsbeamten zu besetzen, die infolge Abtretung oder Beförderung preussischer Landesstellen ihr Amt ver-

lassen oder es aufgeben. Die Beförderung wird durch das Fürsorgeamt für Beamte aus den Grenzgebieten vermittelt. Die Gemeinden und sonstigen Körperschaften sind verpflichtet, dem Fürsorgeamt im Betracht kommende, freie, frei werdende, neu zu schaffende Stellen sofort anzuzeigen. Abhängig sind die Bestimmungen bezüglich der hauptsächlich angestellten Leiter und Lehrer an höheren Lehranstalten, Hoch- und Fortbildungsschulen, mittleren Schulen und Volksschulen, soweit diese Anstellungen nicht staatlich, aber öffentlich sind, ferner für Schulamtsbedienstete an solchen Schulen.

ai Lahnstein teurer wie Berlin. Von Angelegen in Berliner Blättern lesen wir im Rheinischen u. a. Spargel 1,50—2,80 M (in Lahnstein 3—5 M), Geräucherter Flunder 4,50 M (hier 7—8 M), Büdlinge 4,25 M (hier 6,50 bis 8 M), frische Schollen 1,80 M, frische Eier 1,20 und 1,45 M (hier mindestens 1,70—1,80 M). Aus Fulda wird gemeldet, daß dort frische Sauerkraut bereits für eine Mark angeboten werden, in Bayern kosten sie bekanntlich noch viel weniger.

Der Wert des Rohzuckers. Durch Verwendung von Rohzucker wird zwar Zucker gespart, offenbar durch Reduktion der Fruchtsäure, aber die Inversion des Zuckers geht beim Rohzucker nicht so weit vor sich wie bei den Weizenmehlmalen. Infolgedessen ist der Geschmack der Weizenmehlmalen freier, dazu kommt, daß Rohzucker in sehr verschiedenen Qualitäten auf den Markt kommt, was die Gleichmäßigkeit des Gebäckes sehr beeinträchtigt. Die Bedenken dürfen aber jetzt nicht ausgenutzt werden für die eventuelle Verwendung von Rohzucker, sondern in erster Linie die Feststellung, bei welcher Verwendungsart am meisten Weizenmehl gespart werden kann.

Gesundheitskernseife. Am 10. Februar d. J. hatte die Seifenherstellung und Betriebsgesellschaft Berlin bestimmt, daß die Ausgabe der einseitigen Kernseife künftig ohne jede Preisbezeichnung erfolgen sollte. Auf Veranlassung des Lebensmittelamtes der Seifenindustrie hat das Reichswirtschaftsministerium die Verfügung wieder aufgehoben, daß durch diese Maßnahme eine große Benutzungsgefahr bei der Verbraucherschaft hervorgerufen wurde, insofern, als diese nun glaubte, sie würde durch die höheren Preise überfordert. Um Irrtümern vorzubeugen, machen wir bekannt, daß die Preise für die Verbraucherkernseife sind: 60—62 % Seifenpulver, 100g-Stück 5.—Mark, 30 % Seifenpulver, 100g-Stück 5.—Mark, 30 % Seifenpulver, 50g-Stück 2.—Mark, 30 % Seifenpulver, 25g-Stück 1.—Mark, 30 % Seifenpulver, 12g-Stück 0,50 Mark. Das 1 Pfund-Paket 4,20 Mark. Es müssen also sämtliche Seifenstücke den Preisdruck tragen. Allerdings dürfte, bis sich die bestehenden Fabriken mit dem zum Preisdruck nötigen Stangen versehen haben, noch eine Zeitlang die Ware ohne Preisdruck in den Handel kommen.

Brand, 3. Mai 1920. Die Rheinischen Nachrichten sind wiederum auf 3 Tage verboten worden.

Niederlahnstein, 3. Mai 1920. Die Neue Zeitung der Pfalz. Die dem Pfarrer Reinhard Rumpf, bisher in Weßel, wurde die hiesige Pfarrstelle übertragen.

Gand, 3. Mai 1920. Mutterberatungsstunde. Morgen Dienstag, den 4. Mai, nachmittags 2 Uhr wird in der Rheinischen Schule eine Mutterberatungsstunde abgehalten.

Aus Nah und Fern

Hösch, 1. Mai. Unsere pflichterfüllenden Schalterbeamten. Die „Raffaeller Rundschau“ enthält folgende Notiz: Ein Höschter Einwohner wollte mit seinem Sohn nach Tübingen reisen und verschaffte sich zu diesem Zweck bei der hiesigen Verwaltung die erforderlichen Reiseausweise. Am Schalter im Frankfurter Hauptbahnhof wurden ihm die Fahrkarten betrieblert, mit dem Anbegehren, sich in Mainz Pässe ausstellen zu lassen, dann beauftragte er die genehmigten Karten. Die Höschter Ausweise genügen nicht. Vergebens betonte unser Landsmann, daß wir in Hösch einen eigenen französischen Verwaltungsbeamten mit entsprechender Vollmacht hätten, dessen Unterschrift und Siegel doch gelten

Auf dunklen Wegen

Roman von Ewald Wagner.

Fortsetzung. Und wenn Sie alle geht, werde ich ganz allein sein, wenn es mir nicht gelingt, mich Strange zu bewegen, bei mir zu bleiben“, bemerkte Mrs. Jung.

Lord Montberon sah fester auf Alex. Die trübende Schönheit des Mädchens war ihm eine Lektüre, denn ihre fahleblauen Augen erinnerten ihn wie nichts mehr an den schätzlichen Lord Stratford Heron. Er befand sich in ihrer Nähe stets unbefähigt, gleichviel ob hier oder in London.

Alexa aber bedachte, daß, wenn er nach London ging, sein Diener mit ihm fortgehen werde. Ihre Aufgabe war jetzt, Pierre Renard zu beobachten, und sie wußte, daß Lord Montberon beständig Lady Wolga umschwärmen und Pierre Renard oft zu Hilfe kommen werde.

„Ich muß mit Lady Wolga gehen“, sprach sie zu sich selbst, als sie in der Kolonnade auf- und abschritt. „Ich kann hier nichts tun, wenn Renard abwesend ist. Was ich in London werde tun können, weiß ich noch nicht, doch die Fortsetzung, die mich bisher geführt hat, wird mich nicht verlassen, sondern auch weiter führen.“

Sie lenkte ihre Schritte nach den Ruinen, die sie in kaum zwei Minuten erreicht hatte, und schritt dann langsam durch die öden Räume, alles in Augenblicke nehmend, was für sie Interesse hatte, und das war selbst das unscheinbarste Fliesen und das einfachste Mauerwerk. In einem kleinen, dunklen Räume in der Nähe der Kapelle blieb sie stehen, sah sich aufmerksam um und setzte sich dann auf das breite Gefäß des großen Wogenfensters, welches fast ganz mit Efeu überwachsen war. Vor ihr lag der neue Teil des Schlosses mit seinen Türmen und

Mit schwerem Herzen verteilte die Wäde Alex auf dem majestätischen Gebäude und ihr geistiges Auge schweifte zurück in die Vergangenheit. Hier war sie geboren; sie war hier die rechte Erbin und konnte vielleicht noch in den Besitz von allem kommen, aber sie dachte kaum an eine solche Möglichkeit, da ihr einziger Gedanke der an ihren Vater war.

Sie bemerkte mehrere Fenster, welche von innen durch Läden fest verschlossen und von außen mit Efeu bewachsen waren.

Es waren die Fenster des Zimmers, in welchem der letzte Marquis ermordet worden war u. welches nach der gerichtlichen Untersuchung verschlossen und seitdem niemals wieder geöffnet worden war.

Als sie nach jenen Fenstern sah, überkam Alex die Sehnsucht, einmal die so lange geschlossenen Zimmer zu betreten. Konnte nicht eine Kleinigkeit irgend ein Hindernis vorhanden sein, der zum Wegweiser werden könnte zur Entdeckung des wirklichen Verbrechens?

Wie aber soll ich Zutritt in den Zimmern erlangen? fragte sie sich selbst. Renard kennt mich und er wird es zu veranlassen suchen. Ich möchte noch ein paar Tage hier bleiben und Mrs. Jungster veranlassen, mir den Zutritt zu gestatten. Wenn ich nichts finde, könnte ich dann allein Lady Wolga nach London folgen.

Währenddessen wurden im Schloße die Vorbereitungen zu dem Diner fortgesetzt. Der Marquis beschickte, seinen Gästen die Ruinen von Montberon beim Mondlicht zu zeigen. Da nun aber diesen Abend an Mondlicht durchaus nicht zu denken war, so wollte er die Ruinen erleuchten lassen.

Hundert von bunten Laternen wurden aus dem Magazin geholt und an geeigneten Stellen aufgehängt; zur Beleuchtung der äußeren Teile der Ruinen

und des Hofes wurden Pechfässer auf Stangen und an den Mauern angebracht.

Nachdem er alles angeordnet hatte, kehrte er in sein Zimmer zurück, wo Pierre Renard bereits auf ihn wartete.

„Hast du das Diner heute abend statt, oder wird das Wetter es verhindern?“ fragte dieser ihn.

„Nichts wird es verhindern. Ungachtet des Regens wird der Abend am glänzenden werden. Morgen gehen Lady Wolga und ihre Gäste nach London. Ich gehe auch dorthin und du mußt nach heute morgen meinen Koffer packen.“

„Gut!“ sagte Pierre. „Ich wollte auch nach London, nicht zum Vergnügen, sondern in Geschäften. Mein Bruder hat unter Mithrasing verfolgt und mir geschrieben, daß er in Leicester-Square logiert. Ich denke, er wird dort bleiben, bis ich nach London komme.“

Lord Stratford Heron ist in London, in Leicester-Square.“

Der Marquis ließ es fast entsetzt aus. „Ja!“ versetzte Renard gleichgültig. „Glauben Sie denn, daß ich müßig gewesen bin? Ich bin fort mit Ihren Festlichkeiten und Vergnügungen. Ich werde unterdes Wache halten und die Gefahren abwenden. Jean beobachtet vorläufig den Mithrasing und wenn ich nach London komme, werde ich das Rätige sofort veranlassen.“

„Aber heimlich!“ erwiderte der Marquis. „Es darf nichts davon an die Öffentlichkeit kommen. Denn wenn Lady Wolga erfährt, daß er lebt und hier ist, würde alles zerstört werden. Obgleich er auf Grund der überzeugendsten Beweise verurteilt wurde, glaubt sie ihn doch unschuldig und würde durch Feuer und Wasser für ihn gehen. Aber ich will sie dennoch für mich gewinnen. — Das habe ich mir geschworen.“

„Lady Wolga wird auch schon noch zu der Ueberzeugung kommen, daß es vernünftig ist, mit der

Vergangenheit zu brechen und Sie zu heiraten“, erwiderte jetzt Pierre. „Wir wollen morgen weiter darüber sprechen, aber heute abend — nach dem Fest. Wenn Sie Ihre Karten gut mischen, können Sie heute abend ein gutes Spiel vorwärts kommen.“

Pierre verließ das Zimmer und ging auf einem Umwege nach den Ruinen.

Alexa sah ihn kommen, schleichenden Schrittes, er näherte sich der Stelle, wo sie saß. Sie hatte seine Bewegung mit ihm zusammengefaßt, denn sie fürchtete ihn, weil er ihr noch dem Leben trachtete, und zog sich deshalb in die Kapelle zurück, ehe er sie bemerkt hätte. Einmal eilte sie durch das Seiten-schiff der großen Familienloge zu, wurde getrieben, wie ein Zimmer war und deren alte ständige Gardinen zusammengeklappt waren. Die Tür war angelehnt. Sie trat ein und setzte sich in eine dunkle Ecke, in welcher sie nicht bemerkt werden konnte.

Raum war sie in Sicherheit, als sie Renards Schritte in dem Seitenschiff vernahm. Ihr Herz schlug laut. Pierre ging an dem Familienstuhl, in welchem sie sich befand, vorüber und der Ranzel zu. Zitternd öffnete Alex den Vorhang in wenig und schaute hinaus. Es war etwas Angewöhnliches, Schleierendes in den Bewegungen des Diners. Nach jedem Schritte sah er sich schon nach allen Seiten um. Man sah, daß er irgend etwas Verstecktes vorhatte.

Hinter der Ranzel befand sich die Estrade und gerade unter der Ranzel führten breite Stufen hinunter in die Gruft, wo die Montberons vor Jahrhunderten beerdigt worden waren.

Nachdem Pierre eine Weile gebückt hatte, hing er vorsichtig und leise in die Gruft hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Unnütze Behauptungen.

Betr. Ablieferung der Pferde.

Von der französischen Abnahmekommission ist eine Anzahl Pferde zurückgewiesen worden, die den früheren Eigentümern wieder zurückgegeben worden sind. Sollten sich bei diesen zurückgewiesenen Tieren irgendwelche Krankheitserscheinungen einstellen, so können die Besitzer dieser durch den Transport hervorgerufenen Schäden bis zum Dienstag, den 4. Mai d. J. schriftlich bei mir zur Anmeldung bringen. Später eingehende Schadenanmeldungen können bestimmungsgemäß nicht mehr berücksichtigt werden.

St. Goarshausen, den 28. April 1920.

Der Vorsitzende des Kreislandwirtschafts-Bachem.

Verordnung

betreffend Kleinhandelspreise für Fleisch und Fleischwaren.

Auf Grund des § 7 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 5. April 1917 — Reichsgebl. S. 319 — in Verbindung mit § 12 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 — Reichsgebl. S. 607 — in der Fassung vom 4. November 1915 — Reichsgebl. S. 728 — und der Bekanntmachung über die Änderung des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 22. März 1916 — Reichsgebl. S. 183 — wird für den Kreis St. Goarshausen folgendes bestimmt:

§ 1.

In gegebenem Betrage werden für den Verkauf von Fleisch und Fleischwaren an den Verbraucher die bisherigen Höchstpreise anderweitig festgesetzt wie folgt:

für ein Pfund Rindfleisch	8 „
für ein Pfund Hammelfleisch	8 „
für ein Pfund Kalbfleisch	7 „
für ein Pfund Schweinefleisch	12 „
für ein Pfund Knochenfleisch	8 „
für ein Pfund Leberwurst ohne Knochen	11 „
für ein Pfund Fleischwurst und Schwarzwurst	10 „
für ein Pfund Leber und Blutwurst	5 „

Ein Pfund frisches Fleisch darf höchstens $\frac{1}{4}$ Knochen eingewachsen oder als Beilagen enthalten.

§ 2.

Die im § 1 für Waren bester Qualität festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes und gelten für alle Verkäufer ohne Ausnahme.

§ 3.

Wer Fleisch und Fleischwaren feilhält, hat die in § 1 festgesetzten Höchstpreise durch einen von außen für jedermann sichtbaren Aufschlag am Verkaufsraum, sowie innerhalb desselben durch Aufhängen einer Preistafel, öffentlich bekannt zu machen.

§ 4.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1500 „ bestraft.

§ 5.

Diese Veröffentlichung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Es wird hierdurch die Verordnung vom 9. Februar 1920 Kreisblatt Nr. 36 aufgehoben.

St. Goarshausen, den 1. Mai 1920.

Der Kreislandwirtschafts-Bachem.

Verkehr mit Häuten und Fellen.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (RGBl. S. 607) vom 4. November 1915 (RGBl. S. 728), der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (RGBl. S. 199) und vom 27. Dezember 1917 betr. den Handel mit Vieh (RGBl. Nr. 7, 1918) nebst den dazu erlassenen Ausführungsanordnungen wird für den Kreis St. Goarshausen folgendes angeordnet:

§ 1. Jeder Käufer einer grünen Rindhaut oder eines grünen Kalbs- oder Schaffelles gleichwohl ob der Käufer Händler, Handwerker oder Privatmann ist, hat den Ursprung der Haut bezug des Fells durch einen Ursprungsschein nachzuweisen.

§ 2. Die Preisprüfstellenbehörde (Bürgermeister) hat den Ursprungsschein unter Benützung der ihr auf Verlangen vom Kommunalverband zugehenden Formulare auszufüllen und dem Käufer zu beibringen, welcher ihn beim Transport der gefauften Ware, sei es mittels Traglast, Fuhrwerk oder Bahn, als Ausweis mitführt.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung der Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (RGBl. S. 607) vom 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 „ bestraft.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

St. Goarshausen, den 1. Mai 1920.

Der Kreislandwirtschafts-Bachem.

Die Gemeinde- u. Kreisnebensteuerlisten

für das erste Halbjahr 1920 liegen von heute ab 14 Tage lang auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 8 zur Einsicht offen.

Oberlahnstein, den 28. April 1920.

Der Magistrat.

Es sind Beschwerden, darüber geführt worden, daß Anwerbe- oder Umlagegruppen durch Grabschürfer und Kinder belästigt und unzulässig belästigt worden sind.

Wir richten daher an die Einwohnerschaft, Selbstbesitzer und Erbauer der Grabschürfer, dahin wirken zu wollen, daß solche Verletzungen und Anwerbeaktionen vermieden werden, da sonst nicht nur die Grabschürfer, sondern auch für das Gemeinwohl nachteilige Folgen zu erwarten sind. Wir bitten Sie sich für Ihre Angelegenheiten zu interessieren.

Oberlahnstein, den 3. Mai 1920.

Der Magistrat: Fehr.

Eingefandt

Das Eingefandt des Herrn „Spectator“ in Nr. 100 vom 29. v. Mts. darf nicht unbenutzt bleiben, zumal hier die Eisenbahnverhältnisse in ein total nicht auf einen „revolutionsverherrlichenden“ Standpunkt zu setzen. Von einer gewissen „Knechtschaft“ bei der Eisenbahn jedoch weiß jeder Eisenbahnbeamte zu erzählen. Man frage nur einmal die vielen Eisenbahnbeamten, die mit einem Monatsgehalt von 90 Mark sich und ihre Familien durchschlagen müssen, einem Gehalt, das auch in der goldenen Vorkriegszeit zum Lebensunterhalt nicht reichte. Man lasse sich erzählen von dem schönen „Kasernenhof“, womit die Untergebenen früher bei der Eisenbahn traktiert wurden. Kein, Herr Spectator, nach diesen Verhältnissen, die nun doch bei der Eisenbahn unter der alten Regierung bestanden haben, sieht sich kein Eisenbahner zurück, er wird sich für diese Herrenmenschen, die ihre Vorgesetzten an ihren Untergebenen auslassen haben, bedanken. Dabei braucht von der schönen alten Ordnung und Disziplin nichts ausgesprochen zu werden. Aber auch das Pflichtbewußtsein der Untergebenen leidet nicht, wenn der Vorgesetzte und vor allem der höhere Vorgesetzte zu seinen Untergebenen als Mensch zum Menschen spricht. Im Gegenteil, einem solchen Vorgesetzten ist die Hochachtung seiner Untergebenen gewiss. Von einem Anstand der Angestellten und Arbeiter bei der Eisenbahn vor dem Kriege, den der Herr Artikelverfasser ausglücken will, kann keine Rede sein, er ist auf keinen Fall größer gewesen, wie bei anderen Verwaltungen und Betrieben. Daß die Eisenbahn vor dem Kriege einen Profit von jährlich 300 Millionen Mark aufzuweisen hatte, haben vor allen Dingen die gegenüber anderen Betrieben jener Zeit billigen Löhne und Gehälter der Eisenbahner beigetragen. Sie (die Eisenbahner) haben also dazu beigetragen, daß der 300 Millionen Eisenbahnprofit der Steuerlast des Volkes gutgeschrieben wurde; dafür muß er sich heute durch Worte im Sinne des Artikelverfassers vor der breiten Öffentlichkeit beschimpfen lassen. Doch unterschauen wir einmal des näheren die Ursachen der mangelhaften Eisenbahnverhältnisse. Woher kommt die riesige Unterbilanz? Sehr einfach! Das odium zunächst einmal die Eisenbahn die Kosten des Waffentillstandes bezahlen müssen, indem sie die besten Lokomotiven und Wagen abliefern mußte und zwar in so großer Zahl, daß dadurch fast der ganze Eisenbahnbetrieb lahmgelegt wurde. Man zähle nun einmal die Waffentillstandskosten, die der Eisenbahn dieser Waffentillstandszeit zugeordnet sind. Nun mußte doch Ersatz geschaffen werden. Eine Lokomotive bei Deutsch und Vorkrieg kostete früher etwa 75 000 Mark, heute 750 000 bis eine Million Mark. Wenn man nun weiter untersucht, was die Eisenbahnwagen heute kosten, wird man begreifen können, woher das große Defizit kommt. Nur ein kleiner Bruchteil der Fahrpreiserhöhung ist auf die erhöhten Löhne und Gehälter zurückzuführen. Man kann eben heute keinem Menschen zurechnen, daß er für seinen Friedensdienst arbeiten soll, — leben und leben lassen! Arbeitet etwa der Herr Artikelverfasser für ein Friedenskontingent? Das ganze Defizit nun einfach auf das Konto „Revolution“ zu setzen, sollte man also doch lieber bleiben lassen. Auch die Eisenbahn mit einer event. Sozialisierung zu vergleichen, ist boller Unsinn. Wäre die Eisenbahn ein Privatunternehmen und dieses Privatunternehmen hätte Waffentillstandsbedingungen erfüllen müssen, dann würde heute kein Rad mehr auf der Eisenbahn laufen oder aber die Fahrpreise wären so hoch, daß nur Kriegsgewinnler und Schieber die Fahrpreise bezahlen könnten. Ferner spricht der Herr Spectator von Arbeitsverlust bei der Eisenbahn. Schlimmer wie bei anderen Betrieben ist es bei der Eisenbahn auf keinen Fall. Der Herr Artikelverfasser mag aber mal bei sich selbst umsehen, vielleicht ist er auch einer von denen, die von anderen Leute Arbeit leben. Nach all dem, was wir hinter uns haben, all den Enttäuschungen und Entbehrungen, dazu noch das große Fragezeichen der Zukunft, liegt es wie ein Alpdruck auf dem deutschen Volke und die Arbeitslosigkeit ist daher wohl zu verstehen. Aber soll die alte Arbeitslosigkeit und Kraftlosigkeit eintreten, — und es eintreten — so will ich dem Herrn Spectator raten, sich an die Bekämpfung des Kriegsgewinners und Schiebererzums zu begeben. Solange es nicht gelingt, diese Schanden des Schlachtfeldes auszurotten, wird die Arbeitslosigkeit nie kommen. Solange die breite Masse, wie Kriegsgewinnler und Schieber, angereizt und vollgestopft im Auto fahren, in Wein, Drogen und Dummheit ihre Wut auszulassen, wird eine Besserung nie eintreten, ja, man muß sich da wundern, daß überhaupt noch geordnet wird. Studiere man einmal diese Parteien, diese Geld-Junkies, diese heutzutage tonangebende Junkies. — Und was sieht man? — Verderbtheit, Verfall, Niedergang! O, diese Parteien! Sie haben die größte Schuld an den sittlichen und moralischen Zusammenbruch unseres Volkes! Da ist mir noch lieber der Junker und der frühere schandige preußische Leutnant; das war Klasse das war Blut und das war Kraft und Mut, was sie im Schützengraben mit den Soldaten ja auch bewiesen haben. Aber jene Parteien, das ist der sichere Untergang unseres Volkes. Gelingt es aber, uns von dieser Pest zu befreien, dann kommt auch die sittliche und moralische Kraft unseres Volkes wieder und damit auch die Arbeitslosigkeit und Arbeitskraft.

Paul Kreuzenbeck, Eisenbahn-Betriebsingenieur, Vorstandsmittglied d. Gewerkschaftsbundes Deutscher Eisenbahnbeamten (Bezirk Coblenz).

Verantwortlich für die Veröffentlichung: Otto Richard Banninger.

Für den Verlag und Verleger: Otto Richard Banninger, Druck und Verlag der Buchdruckerei Dr. Schödel, (Jah. 3. 1. 1920) in Coblenz.

und ohne Ziel handte, deren erste Folge die Verleumdung der Lebensmittel und deren erste Opfer der Arbeiter selbst sein würden. Die Ordnung werde überall aufrecht erhalten und die Arbeitslosigkeit sichergestellt werden. Das Gesetz werde rückwärts geschoben werden, um Ausfälligkeiten zu unterbinden.

Paris, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Heute haben in Le Havre, Cherbourg, Brest, Marseille und Bordeaux die Seeleute die Arbeit niedergelegt und die Schiffe verlassen.

Paris, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Ein gestern früh erlassenes Dekret ermächtigt die Regierung zur Requisition sämtlicher Transportmittel.

In Belgien

Brüssel, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In Belgien verlief der 1. Mai in vollkommener Ruhe. Ein Zug von 15 000 Demonstranten durchzog die Straßen Brüssels, ohne daß sich Zwischenfälle ereigneten.

In Spanien

Madrid, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der 1. Mai ist in ganz Spanien ruhig verlaufen. Es werden keinerlei Unruhen gemeldet mit Ausnahme von Valencia, wo Zusammenstöße zwischen Demonstranten und der Polizei stattfanden, wobei es mehrere Verletzte gab. Es wurde ein Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Ankündigung der Baltikumtruppen

Berlin, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Korvettenkapitän Erhardt hat sich in Münster in einer Besprechung mit Hauptmann Schumde über die Ankündigung der Baltikumtruppen nach Ostpreußen in dieser „Ankündigung“ der Marinebrigade bereit erklärt, sofern die Regierung bindende Zusagen macht, daß dieser Plan auch wirklich durchgeführt wird. Hauptmann Schumde hofft bis Ende der Woche einen formellen Regierungsvorschlag erlangt zu haben.

Künftig wurde das erste Haus der Schmiedischen Erbschaft in Völsle bei Radeburg errichtet. Nach einjährigem harten Kampf ist es nun endlich dem Radeburger Hauptmann Schumde, der mit einer Scharenverbände ehemaliger Soldaten in die Braunkohlengruben ging, gelungen, den ersten Bau einer Reihe von 21 Dienststätten aufzutragen. Die „Schmiedische Arbeits- und Siedlungsgemeinschaft Radeburg“ umfaßt jetzt bereits 21 Ortsgruppen mit 1400 Mitgliedern. Das Bild eines im Bau befindlichen Hauses ist in unserem Schaufenster ausgestellt. (D. Reb.)

Automobilunfall Drifinis

Berlin, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Bei einem Automobilunfall wurde der zur Zeit in Berlin weilende Admiral Drifinis, der Vorsitzende der Reichswehrkommission sowie sein Adjutant schwer und seine Tochter leicht verletzt.

Die dänische Kabinettskrise

Berlin, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Kopenhagen hat der dänische König am Samstag Christensen und Reergaard zur Bildung eines neuen Ministeriums der Dänen aufgerufen. Die Konservativen dürften ihre Mitwirkung am Kabinett von der Anerkennung ihres mittelschleswigschen Programms abhängig machen.

Der ungarische Friedensvertrag

Paris, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Antwort der Alliierten auf die Bemerkungen der ungarischen Friedens-Abordnung zum Friedensvertrag wird den ungarischen Delegierten am Donnerstag überreicht werden. Es wird ihnen eine Frist von 10 Tagen gewährt werden, um die gemachten Vorschläge anzunehmen oder zurückzuweisen.

Turnen und Sport

St. Goarshausen, 29. April 1920.

Zum Bericht „eines Sportsfreundes“ aus Cam p über das Spiel am vergangenen Sonntag zwischen „Sportverein St. Goarshausen“ und „F. C. Nassau Cam p“ erlauben wir uns folgendes zu bemerken:

Zu dem Spiel, das St. Goarshausen mit 8:0 Toren gewann, mußte St. G. mit zwei Ersatzleuten antreten. Die Überlegenheit war trotzdem da, daß der St. G. Torwächter während der ganzen Spielzeit nur einen einzigen Ball, den ihm ein Verteidiger noch unvorsichtigerweise überließ, erhielt hatte, die mangelnde Technik durch scharfes Spiel (Sperren und Festhalten des Gegners) zu ersetzen. Es mußten nur wenige Straßstöße (nicht zu verwechseln mit Freistößen wegen Handspiels und unrichtiger Einwürfe) von dem wirklich unportentösen Schiedsrichter verurteilt werden. Der Gastwirtsstand wurde nicht „zusammengedrückt“, sondern er nannte bei der Abwehr eines Schalls in der Höhe des Gefechts wieder den Torpfosten. Die 10:0 Niederlage holte sich, allerdings voriges Jahr, die erfolgreiche Mannschaft 2. Mannschaft (aber nicht 1. Mannschaft) des Sportvereins in Nassau gegen Sp. B. Nassau. 3. Mai St. G. am verflochtenen Sonntag komplett gewesen und hätte Camp nicht eben „gepumpt“ Torwart gehabt, so wäre eine 15:0 Niederlage sicher gewesen. Camp war auch der Verein, der ein Beispiel seiner Jugendmannschaft mit der gleichen von St. G. bereitete, aber tatsächlich eine kombinierte 1. und 2. Mannschaft stellte, weil eine Jugendmannschaft überhaupt nicht existiert. Das Richtvorhandensein eines geeigneten Spielplatzes, der dauernde Wechsel der Spieler, der dadurch hervorgerufen wird, daß viele und gerade die besten Spieler auf Schiffen bedienstet sind, hat jedoch zur Folge gehabt, daß Camp bisher nicht so erfolgreich wie die anderen Vereine der Umgebung abscheiden konnte. Wir hoffen, daß diese Zeiten zur neuen Jugendkraft beider Vereine beitragen. Der Spielbericht des Sportvereins St. Goarshausen. Vahing, Vorsitzender.

St. Goarshausen, 30. April 1920.

Zu dem Eingefandt vom 27. April, unterzeichnet „Ein Sportsfreund“ ist folgendes noch bemerkt: Sicherlich ist es, daß die beste Mannschaft die Schuld ihrer Niederlage auf den Schiedsrichter abwälzen will, der sein ganzes Können, seine ganze Persönlichkeit und seine ganzen Kräfte dafür eingesetzt hat, nach bestem Gewissen unparteiisch zu handeln und beiden Parteien gerecht zu sein. Daß Sp. B. St. G. keinen ebenbürtigen Gegner gegenüberstand, beweist schon allein, daß der Torwächter St. G. nicht einen Schuß auf das Tor erhielt, es ist

mußte, — es hätte alles nichts, es bekam keine Karten; auch eine Besondere bei dem Vorgehen des Schiedsrichters änderte daran nichts. In seiner Not blieb dem Spieler nichts anderes übrig, als sich an den französischen Vorgesetztenkommandanten zu wenden, der nach Prüfung des Ausweises die sofortige Ausgabe der geforderten Fahrkarten anordnete, die dann auch sehr schnell erfolgte, — genau wie der Reisende es dem Herrn am Schalter vor dem Gange zu dem französischen Offizier prophezeit hatte. Der ganze Verstand und Aufenthalt, die Vorfahrt und die — Blamage — mußte das sein? — Unsere Beamtenhaft behandelt trotz der gepriesenen republikanischen Freiheit das Publikum manchmal feindseliger als der Feind. (Das ist nicht unsere Auffassung, sondern die des oben genannten Blattes. Die Redaktion.)

Ulm, 30. April. Ein großer Katholikentag findet im Mai auf dem Hochsberg statt.

Koblenz, 1. Mai. Schwerer Einbruchsdiebstahl. Ende letzter Woche wurde in ein hiesiges Konfektionshaus eingebrochen. Es wurden dort gestohlen: 11 Kleider, 8 seidene Kostüme und 4 wollene Kostüme. Der Wert der Sachen beträgt 10 420 Mark.

Köln, 2. Mai. Wild-West-Banden. In den dichtesten Mittagsstunden wurde eine Zweigstelle der Sportasse der Stadt Köln, ausgeraubt. Im Auto fuhren die fünf Kassenräuber vor der Geschäftsstelle vor und warteten den Augenblick ab, in dem sich zufällig ein Publikum im Bortraum befand. Vier der Räuber traten dann mit dem Ruf: „Hände hoch!“ und mit erhobenen Revolvern in den Rasterraum ein, der fünfte Bediente blieb am Torwächter stehen und hielt das Publikum mit dem Bemerkten zurück, es werde gefreit. Das Personal mußte mit den Geschütern zur Wand gekehrt stehen, währenddessen die Räuber etwa 50 000 Mark und fuhren dann in dem Auto davon.

Bermeldungen, 1. Mai. Frecher Raubüberfall. Maskierte Räuber überfielen nachts die Villa eines Jügelbesizers zu Neuenhöfe. Sie durchsuchten die Fernsprechanlage, zwangen den Bedienten mit vorgehaltenen Revolvern, ihnen bei der Durchsuchung des Hauses behilflich zu sein, und nahmen große Mengen Goldsachen, Kleidungsstücke und Schuhe.

Letzte Nachrichten

Der 1. Mai

In Berlin

Berlin, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Wälder in Großberlin ist ebenso wie im Reich völlig ruhig verlaufen. Am Vormittag hielten sämtliche vier sozialistischen Parteien, die Reichstagsfraktionen in verschiedenen Lokalen der Stadt, die anderen unter freiem Himmel Massenversammlungen ab, zu denen sie sich teilweise in geschlossenen Zügen begaben. In allen Versammlungen sprachen bekannte Abgeordnete und Parteiführer (Pischer, Wislitz, Guard Bernstein u. a. über die politische Lage und die kommenden Wahlen. Entprechende Entschlüsse wurden angenommen. Am Nachmittag fanden in verschiedenen Lokalen der Stadt von den Reichstagsfraktionen und Unabhängigen veranstaltete Volksfeste statt.

Stille Kravalle in Schlesien

Berlin, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In Ratibor und Oppeln kam es am Sonntag zu blutigen Kravallen anlässlich der Polen demonstrationen. Auf beiden Seiten, sowohl auf deutscher wie auf polnischer Seite gab es Schwerverletzte. Sechs Beamte der deutschen Sicherheitswehr wurden von den Polen so schwer mißhandelt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. In Oppeln wurde von der empörten Menge der polnische Adler von dem polnischen Konsulat herabgerissen, und in die Ode geworfen. Am späten Abend übernahm französische Militär den Schutz des polnischen Konsulats.

Zusammenstöße und Plünderungen in Paris

Paris, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Feier des 1. Mai ist in Paris sehr unruhig verlaufen. Am Nachmittag ereigneten sich verschiedentlich Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Demonstranten. Der sozialistische Abgeordnete Blanc wurde verletzt, als er zusammen mit anderen Demonstranten versuchte, die Absperrungslinie zu durchbrechen. Eine Anzahl von Waffensätzen wurde geplündert. Über 100 Sicherheitspolizisten wurden verletzt, davon 6 schwer. Es wurden 103 Verhaftungen vorgenommen, von denen 78 aufrecht erhalten wurden.

Ein revolutionärer Streik in Frankreich

Paris, 3. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Streik der Eisenbahner dauert fort. Auf den Linien der Privatgesellschaft ist der Streik nur teilweise durchgefallen, dagegen ist er auf den Staatsbahnen fast vollständig. Wenn sich der Streik noch weiter ausbreiten sollte, wird der Minister für das Flugzeug die Flugzeuge, die von Paris nach London, Brüssel, Marseille, Bordeaux und Straßburg verkehren, für den Verkehr in Betrieb setzen. Die allgemeine Arbeiterkonföderation (CGT) veröffentlicht einen Aufruf, indem sie ihre Solidarität mit der Eisenbahnerbewegung erklärt und für Montag den Generalstreik der Bergarbeiter, Seelen und Hafenarbeiter proklamiert, deren Solidarität sie bereits am Montag angekündigt hatte. Die CGT wird von diesem Augenblick an in Permanenz tagen. In einem zweiten Aufruf proklamiert die CGT gegen die Entrüstung des Publikums über die Arbeitsunterbrechungen und Betriebsunterbrechungen. Sie erklärt, daß nur die Sozialisierung und Nationalisierung aller Betriebe die Lebensunterhaltungskosten herabsetzen könne, indem dadurch die Privatgewinne ausgeschaltet würden.

Während hat die Vertretung des erkrankten Kriegsinvaliden übernommen und sich nach Reich begeben. An den wichtigsten Stellen wird erklärt, daß der Ministerpräsident angesichts der durch die CGT entzündeten Revolutionbewegung die gesamte Regierungsgewalt in seiner Hand konzentrieren wolle. Auf eine Anfrage über den Aufruf der CGT erklärte Minister, daß es sich ausschließlich um eine revolutionäre Bewegung ohne Programm

Bekanntmachung
Es können Bestellungen auf
Antiquar-Glasmalerei
bei der hiesigen Ortskohlenkassette gemacht werden
und zwar in der Zeit vom 3. bis 8. Mai 1920.
Die Ortskohlenkassette ist nur geöffnet von 9
bis 12^{1/2} Uhr vormittags.
Ortskohlenkassette Oberlahnstein.

Bekanntmachung.
Das Einsammeln des Beschlages ist nur
von dem im Distrikt „Lag“ liegenden Rißig
gestattet.
In sämtlichen anderen Distrikten des Stadt-
waldes ist das Sammeln von Beschlagen verboten.
Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das
Betreten der Schlagen, in denen Lohse geschält wird
und geschält ist, bei Strafe verboten ist.
Zum Einsammeln von Beschlagen sind nur die-
jenigen berechtigt, welche einen Beschlagen eines Beschlagen
besitzen. Beschlagen sind auf dem
Rathause, Zimmer Nr. 7 abgegeben.
Niederlahnstein, den 28. April 1920.
Der Magistrat

Bekanntmachung.
Gemäß § 1. Absatz 3 der Feuerlöschpolizei-
verordnung vom 30. 4. 1906 liegt das Verzeichnis der zum
Dienst bei der Pflichtfeuerwehr verpflichteten Ein-
wohner vom 1. Mai bis einschl. 8. Mai 1920 im
Rathause (Stadtbaumeister) während den Dienststunden
(vormittags) offen.
Feuerwehrpflichtig sind alle männlichen Personen
der Gemeinde vom vollendeten 20. bis 40 Lebens-
jahr, die ein Jahr in der Gemeinde wohnen.
Diejenigen Personen, welche von der Pflicht-
feuerwehr gegen Entrichtung der Ablösungstage be-
freit sein wollen, haben entsprechenden Antrag bis
spätestens zum 8. Mai 1920 hierfeldst einzureichen.
Die Ablösungstage betragen:
6,00 Mark für alle nicht zur Einkommensteuer be-
sonnenen Personen, sowie diejenigen mit einem
Steuerfah von einschl. 16,— Mark
8,— Mark für diejenigen mit einem Steuerfah von
über 16,— Mark bis einschl. 52,— Mark,
12,— Mark für diejenigen mit einem Steuerfah von
über 52,— Mark bis einschl. 146,— Mark,
20,— Mark für diejenigen von einem Steuerfah von
über 146,— Mark
Für Feuerwehrpflichtige welche nicht selbständig
zur Steuer veranlagt sind, oder keinen eigenen
Haushalt haben, beträgt die Ablösungstage 8,— Mark
Niederlahnstein, den 30. April 1920.
Die Polizeiverwaltung.
J. S. Sahn. 1. Beigeordneter.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister Abteilung A ist heute
die Gesellschaft: **Rosenberg** mit dem Sitz in
Braunbach eingetragen. Repräsentant der Gesell-
schaft ist der Generaldirektor: **Sehmer Bergstr.**
Dr. Viktor Weidmann auf Schloß Rabe bei
Rachen.
Gesamtprokura ist erteilt:
a) dem Vordirektor **Dr. Hugo Cadenbach**,
b) dem Direktor **Holst Savelberg**,
c) dem Direktor **Theodor Siepmann**,
d) dem Kaufmann **Peter Weissquin**,
e) den Kaufmann **Mathias Roeb**,
alle zu Rachen mit der Aufgabe, daß je 2 der
Genannten die Gesellschaft zu vertreten berech-
tigt sind.
Braunbach, den 28. April 1920.
3311] Preussisches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die
in Aufhebung des in Oberlahnstein begebenen, im
Grundbuche von Oberlahnstein Band 7 Blatt 192
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks
auf den Namen der Eheleute **Johann Schröder**
Schröder IV und **Elisabeth geb. Jeller** in Oberlahn-
stein als Miteigentümer trotz ehelicher Erren-
schaftsgemeinschaft eingetragenen Grundstücks Flur 9
Parzelle 318, Acker unter der Grenzbach, groß 5 Ar
34 qm, 1,15/100 Thlr. Reinertrag, und das im
gleichen Grundbuche Band 7 Blatt 194 auf den Na-
men der Ehefrau des **Johann Schröder**
Schröder IV, **Elisabeth geb. Jeller** in Oberlahnstein ein-
getragenen Grundstücks Flur 10 Parzelle 713/420,
Acker auf der Au, groß 4 Ar 92 qm, 1,06/100 Thlr.
Reinertrag, besteht, sollen diese Grundstücke
am 19. Mai 1920, vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichts-
halle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Februar
1920 in das Grundbuche eingetragen.
Niederlahnstein, den 10. März 1920.
1262] Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Pachtverträge für wasserbaufiskalische
Grundstücke im besetzten Gebiet sind nicht
an die Staatliche Kreiskasse in Limburg, son-
dern an das Domänen-Rentamt in Ditz ein-
zureichen.
Ditz, den 29. April 1920.
Staatliches Wasserbauamt.

Flackten
offene Füße, Krampf-
aderleiden heilte sogar
in verzweifelter
Fällen mit oft über-
raschendem Erfolge die
handl. „Flackten“-
Salbe. Preis 3,00 und 5,70 Mark; aber all-
erhöchlich Man hüte sich vor Nachahmungen und
bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei **Tutagen**
Laboratorium Dresden-Zachauwitz 549.

Todes-Anzeige.
Jes. 35. 10.
Heute morgen ist meine innigstgeliebte Gattin, un-
sere herzensgute, treusorgende Mutter, liebe Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Lehrer Bastian
in 46. Lebensjahre, von einem langem, mit grosser Ge-
duld ertragenem Leiden, durch den Tod erlöst worden
und in ein besseres Jenseits eingegangen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
K. Bastian, Lehrer
Frucht, den 3. Mai 1920.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. Mai 1920 nach-
mittags 3^{1/2} Uhr statt.

Walburga Sauder
Hugo Schwarz
Verlobte.
Horchheim. Niederlahnstein,
im Mai 1920.

Lichtspielhaus
„Lahnstein“.
„Nassauer Hof“, — Niederlahnstein.
Montag, Dienstag und Mittwoch:
Das Geständnis
Kriminal-Drama in 4 Akten.
Ein grosses Verbrechen wird durch die Ge-
schicklichkeit eines Kriminalisten nach
Jahren aufgedeckt.
Das glänzende Spiel, verbunden mit der vor-
züglichen Regie, wird das Publikum die ganzen
4 Akten hindurch fesseln und in Spannung halten.
Erbonkels Heiratsplan
Lustspiel in 3 Akten.
Anfang 8^{1/2} Uhr.

Oeffentl. Versammlung in Kestert.
Dienstag, den 4. Mai 1920, abends 7^{1/2} Uhr,
findet im Saale des Herrn **Heinrich Richartz** eine
öffentl. Versammlung
Ihr sämtliche Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer und
Kriegshinterbliebenen von Kestert und Umgebung statt.
Referent: Gaussekretär **Kamerad A. Eichinger**
(Kriegsbeschädigter) und Mitglied des
Reichsarbeitsministeriums Frankfurt a. M.
Thema: Das neue Versorgungsgesetz.
Die Kreisleitung Reichsbund Kriegsbeschädigter, Kriegsteilnehmer
und Kriegshinterbliebenen. I. A.: **Roos, I. Vors.**

JACOB BURG
Spekulation Rheinschiffahrt Agenturen
Eltrille a. Rh.
Generalvertretung der „Agrippina“
See-, Fluss- und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft
verbunden mit dem „Köln Lloyd“ und der
„Mittel-europäische“ Versicherungs-Gesellschaft
Köln a. Rh.
Vertretung der „Kölnischen Unfall-Vers.-Aktien-Gesellschaft“ und
der „Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia“.

Bett-Inlett Bettfedern
Solide Qualität.
W. W. Dörselen, Inh. Rohe, St. Goarshausen.

Hotel Weiland
Oberlahnstein.
Mittwoch, den 5. Mai 1920,
abends 7^{1/2} Uhr,
einmaliger wissenschaftl. psycholog.
experimental-
Vortrags-Abend.
Otto Trablé
Psycholog. Studien. Gedanken-Übertragung.
Spiritus. Die Macht des Willens. Kon-
zentration. Der v. Sinn. Der Traum eines
Nachtwandlers. Aufsehen erreg. Experim.
Karten: 1. Pl. 7 Mk., 2. Pl. 5 Mk., 3.
Pl. 3,50 Mk. im „Lahnst. Tageblatt“, u. bei
den Friseurern Metzger, Mispel und Winter.
Abend-Kasse erhöht. 3029

Lichtspiele „Stolzenfels“
Oberlahnstein.
Heute und morgen:
Die Verführten
Kultur-Drama in 6 Akten.
Anfang abends 8^{1/2} Uhr

Theater in St. Goarshausen.
Leitung: **Max Dietrich u. Karl Brand**
9. Gastspiel in St. Goarshausen,
im Hotel „Hohenzoller“
Dienstag 4. Mai 1920, abends 8^{1/2} Uhr
Lustspiel! Lustspiel!
Die Tochter der Hölle!
Lustspiel in 5 Akten von **Rudolf Kneisel**
Preise der Plätze: Sperrsitz num. 1 Mk.
4.—, 1. Platz Mk. 3.—, 2. Platz Mk. 2.—
Vorverkauf im Theaterlokal.

J. M. Ludwig, Rechtsbüro
Oberlahnstein. Münchgasse 2.
Beratungen in allen gerichtlichen u. außer-
gerichtlichen Angelegenheiten.
Eheverhältnisse. Bearbeitung aller Ver-
waltungssachen, Steuerfälle, Reklamationen
diskret und zuverlässig.
Ab 1. Mai Sprechstunden:
Werktags nachmittags,
Sonntags von 9—12 Uhr vormittags.

Ba Waggon
Amoniak-Superphosphat und
Kainit eingetroffen
Bestes Düngemittel für Kartoffeln u. Weinberg
Franz Schmidt, Oberlahnstein, Adolfsstrasse 49.
Dürkopp
Fahrräder
Deutsche Fahrrad-Mantel und -Schläuche
sämmtliche Ersatzteile
Adolf Greberl, Fahrradhandlung
Himmigholen.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Raucher!
Ihren selbstgezüchteten Tabak heissen
Sie nur mit:
Haustabak-Beize „Kresma“
(Gesundheitlich gereinigt)
Das vorzügliche Präparat.
Gebrauchsanweisung bei jeder Flasche
Hauptvertrieb: Apotheke Mühlen.

+ Frauen! +
Wenn Sie leiden
an Menstruations-Weiden-
schmerz, so schreiben Sie
an **Frau Zier-Hammacher, Köln-Klettenberg**
Manderfeldstrasse 29.
Sprechstunden von 10—6, auch Sonntags, Köln-Klettenberg.
Anschaffungskataloge: (Bücherpreis) 1.00 Mk.
Special-Gesicht für (Bücherpreis) 1.00 Mk. Artikel 1833

Habe meine Praxis
nach
Hochstr. Nr. 228
part.
verlegt.
Telefon 2256
Ludw. Plönissen
Dentist,
Ehrenbreitstein.

Wünschen Sie
einen Landauer
oder Droschke
zur Ausfahrt, rufen Sie
Telefon 284
an
Losen, N. Lahnstein,
Becherhöl. 41 302

Hausfrauen!
Brautleute!
empfehle als sehr preisw.
Holzöffel-
Kerzen-
Kaffeemöhlen
Brotbacken
Topf-
u. Zwiebelkuchen
Brotbacken
Alum.-Wasserkeessel
Solinger Stahlwaren
Messerköpfe
Glaswaren
Brotbacken
Becken, Schrubber
Emallienwaren
Kochtöpfe
Schüsseln
Eimer, Seife usw.
Beachten Sie meine Preise
im Schaufenster.
Karl-Bettgen, Haus
Carl Bettingen,
Coblenz
nur Pflanzgasse 17.
Telefon 2224.

Ersatz für neue
Anzüge
durch chem. Reini-
gen der getrag.
Anzüge in der
Färberei und chem.
Waschanstalt
Bayer, O.-Lahnstein
Kirchstrasse 4.

Alle Sorten
Gemüsepflanzen
starke Salatpflanzen,
Tomaten- und
Selleriepflanzen
mit Topfballen
Frühjahrs-Flor
Nelken, Goldlack
Geranien, Fuchien
Mastkebehen
Topf- u. Blattpflanzen
schöne starke Pflanzen für
Gärten und Blumenbeete
empfehlenswert
Emil Wölfert
Gärtner, Nollstein.
Häufige Bestel-
lungen entgegen: Frau
K. Werner, Witten,
Adelphi 2.

Rheiner
Mineral-Wasser
Rheingau
Limonaden
Niederlage:
Phil. Dillenberger,
St. Goarshausen, 9
Tüchtiges im Haushalt
erfahrenes

Mädchen
gerucht. **Frau Arthur**
Landsberg, Nordsee 2

Mädchen
mit schwarzem Hatter Hand-
schrift steht Stellung auf
Büro oder gleichzeit.
Mitt. Geschäftsstelle.

Ordinationen
Mädchen
für Küche und Hausarbeit
gerucht. **Frau**
K. Lohant, Bismarck
strasse 18.

Zum baldigen Eintritt
stehe ich als unentgeltl.
ordentliches
Hausmädchen
Frau Rich. Loye-Beer
St. Goarshausen 12674

Wohnung
2-3 Zimmer und Küche.
Gd. Angestellte unter Nr.
2 28 a. d. Geschäftsstelle

Was kauft
Konserven-Büchsen?
Ndr. Geschäftsstelle 18033